

Via Engiadina

von Edwin A. und Esther Lehmann

Die Via Engiadina ist ein Weitwanderweg, der durch die malerischen Dörfer des Engadins und über die schönsten Höhenwege entlang des Tales bis zur schweizerisch-österreichischen Grenze führt.

Zernez: das Tor zum Schweizerischen Nationalpark

Zernez bietet trotz mehrmaliger Zerstörung (Brandschatzungen 1499 im Schwabenkrieg/Schweizerkrieg und 1621 im 30-jährigen Krieg, Grossbrand von 1872) einige sehr interessante Sehenswürdigkeiten, so die von weitem sichtbare evangelische Pfarrkirche mit ihrem hohen, schlanken romanischen Kirchturm mit prägnantem Spitzhelm. Die Kirche wurde zu Beginn des 17. Jh. in frühbarockem Stil gestaltet. Neben der Pfarrkirche steht die Kapelle St. Sebastian, welche um 1490 in spätgotischem Stil erstellt wurde. Sehenswert ist auch das Schloss Planta-Wildenberg, in dem die Gemeindeverwaltung untergebracht ist. Die öffentlichen Räume sind während den Öffnungszeiten der Gemeinde zugänglich. Das Nationalpark-Museum mit seinen Ausstellungen zur Geschichte des Parks und zu den Tieren die im Park leben, gibt einen guten Einblick in das Wesen und die Aufgabe des Schweizerischen Nationalparks. Direkt neben dem Nationalparkmuseum steht der Mohrenturm (Tuor dals Mors), ein mittelalterlicher Wohnturm.

Zernez - Susch - Lavin

Höhendifferenzen: ↗ 266 m ↘ 86 m

Von Zernez führt uns die Via Engiadina auf der Talsohle entweder dem Inn entlang oder durch die Felder. Unter den Felsen des Muottas da Clüs führt der Weg in den Wald durch die Talenge. Nach dem Innknie kommen wir beim Punkt 1447 zu einer Holzbrücke. Von hier an haben wir die Möglichkeit auf einem schmalen und malerischen Uferweg entlang des Inns zu gehen bis wir zum Fuss der Feste (Fortezza) Rohan bei **Susch** kommen. Sie können aber auch der etwas höher gelegenen Naturstrasse bis nach Susch folgen. Wir bleiben auf der rechten Innseite und durchqueren den alten Dorfteil von Susch mit seinen Wohntürmen.

Fortezza Rohan

Der französische Feldherr Henri Duc de Rohan, der zusammen mit Jörg Jenatsch kurz zuvor das Veltlin wieder gewonnen hatte, wollte sich für einen Gegenangriff der Habsburger im Engadin rüsten. Er erteilte Jörg Jenatsch den Auftrag, in Susch eine Feste zu erstellen. Jenatsch erbaute diese im Mai 1635 mit zwei Kompanien und etwa 800 freiwilligen Oberengadinerern.

Wenn wir die Fortezza Rohan besuchen möchten, können wir entweder beim Wegknie vor der Feste rechts auf den Feldweg abbiegen oder nach der zweiten Brücke in Susch vor der Kirche rechts in spitzem Winkel den Weg hoch gehen. Bis zur Fortezza benötigen wir etwa 30 Minuten. Vom Turm der Feste, der über eine senkrechte Eisenleiter erklommen werden kann, haben wir einen herrlichen Rundblick über das Tal Richtung Zernez und Lavin.

Zurück bei der Kirche von Susch folgen wir dem Dorfweg auf der rechten Innseite. Er führt uns vorbei am Käfigturm, alten Wohntürmen und prächtigen Engadinerhäusern hinaus aufs Feld Richtung Lavin und entlang dem Waldrand in ein kurzes Stück Wald. Hier begegnen wir dem braunen Tourismus Wegweiser Foura Baldirun.

Foura Baldirun

Vermutlich war dies vor gut 350 Jahren noch eine Höhle, wie die Felsen an den oberen Schluchträndern andeuten. Diese Höhle hat den Einheimischen von Susch und Lavin als Fluchtort vor dem 1621 marodierenden Oberst Baldirun gedient.

Sollte uns die Zeit zur Verfügung stehen, lohnt sich ein Abstecher. Nur etwa 150 m vom Weg entfernt kommen wir über einen Geländekamm in eine einmalige Mooslandschaft. Beim Betreten des Mooses sind wir sehr vorsichtig, da die tiefen Spalten unter dem Moos nicht sichtbar sind, und wir sonst plötzlich bis zum Oberschenkel einsinken.

Zurück auf dem Weg, wandern wir bis zur Holzbrücke in Lavin. Nachdem wir diese überquert haben, können wir zwei Wege einschlagen: entweder wir zweigen nach dem ersten Haus rechts in einen steilen schmalen Pfad ab, der uns am Schluss über eine Treppe in die Dorfstrasse hoch bringt, wo wir zu unserer Rechten die Kirche von Lavin erblicken oder wir folgen der Dorfstrasse und durchqueren das Dorf Lavin.

Hier scheiden sich die Wege.

Wer wirklich ein starker Wanderer ist, folgt dem Wegweiser Val Lavinuoz.

Wer es etwas gemütlicher mag, der steigt neben der Kirche in die alte Strasse nach Guarda ein.

Lavin

Verweilen wir noch etwas in Lavin. Besonders sehenswert ist die evangelische Pfarrkirche die um 1480 erbaut wurde. Das Innere wie das Äussere der Kirche sind sehr schlicht gehalten. Die Ausnahme dazu bildet der stark eingezogene, kreuzgratgewölbte Chor mit seinen ikonographischen Malereien, dem Abendmahlstisch und der Kanzel. Die Vielfalt der Darstellungen auf dem recht kleinen Raum ist enorm. Details zu den Malereien gibt der Schweizerische Kunstführer "Lavin GR" von Nott Caviezel.

Der einfachere Weg Lavin - Guarda

Vor der Kirche, unter der Bahnlinie und Strasse durch, führt uns die ehemalige Hauptstrasse (Naturweg) in angenehmer Steigung immer etwas höher. Vor uns haben wir das ganze Panorama der Unterengadiner Dolomiten und im Blickfeld immer Guarda, dass auf seiner Terrasse thront. Auf etwa halbem Weg begegnen wir dem Ruinendorf Gonda. Der Chronist Durich Chiampell beschreibt Gonda 1573 als grösseren Weiler mit 30 Häusern. Wann und wie der Weiler zerstört wurde, ist geschichtlich nicht verbrieft. Guarda ist von diesem Weg aus ein sehr schönes Fotomotiv, und wir dürfen uns bereits auf die prächtigen Engadinerhäuser in diesem Dorf freuen.

Für starke und trittsichere Wanderer: Lavin - Alp d'Immez - Chamanna dal Bescher - Guarda

Höhendifferenzen: ↗ 798 m ↘ 618 m

Mitten im Dorf zweigt der Weg ab unter der Umfahrungsstrasse durch und steigt durch den Wald auf zur Alp Dadora (1779 m ü.M.). Er führt uns weiter durch eine leicht bewaldete Gegend zur Alp d'Immez (1951 m ü.M.). Auf einem Zickzackweg steigen wir nun in der Falllinie an der Westflanke des Piz Chapisun hoch auf 2140 m. Hier beginnt der eigentliche Panoramaweg. Unser Blick schweift über die Ostflanke hoch zur Spitze des Piz Linard, dem höchsten Gipfel des Unterengadins. Unser Weg steigt noch leicht an bis auf 2240 m wo wir den höchsten Punkt erreichen. Weiter führt der Weg zum Pt. 2180, von wo wir einen atemberaubenden Blick über einen grossen Teil des Unterengadins geniessen. Die Wanderung führt uns nun quer durch den fast 800 m hohen Südhang der Muott'Auta zur Chamanna dal Bescher. Durch Waldstücke kommen wir zum Pt. 1988. Hier müssen wir entscheiden, ob wir gemäss dem Kärtchen, resp. dem Höhenprofil dieses Wegabschnittes, im Hang mehr oder weniger in der Falllinie bis fast zum Fluss hinunter absteigen, oder ob wir einen etwas längeren Weg bis Plan Champatsch - Pt. 1878 - unter die Füsse nehmen. Den Bergbach "La Clozza" können wir am Ende unseres "senkrechten" Abstiegs oder bei Plan Champatsch überqueren. Dem Weg talauswärts folgend erreichen wir Guarda.

Guarda und der Schellenursli

Die Leute von Guarda empfinden, dass sie zwischen Himmel und Erde leben.

Guarda gilt als eines der best erhaltenen Engadiner Dörfer und wurde für die sorgfältige Pflege seines Dorfbildes 1975 mit dem Wakkerpreis ausgezeichnet. Wegen der prächtigen, sgraffitogeschmückten Engadiner Häuser wurde es vom Schweizer Heimatschutz unter die Ortsbilder von nationaler Bedeutung eingereiht.

Bekannt wurde Guarda auch durch die Kindergeschichte vom "Schellenursli", welche Selina Chönz geschrieben und Alois Carigiet bebildert hat. Sie ist nicht ganz so berühmt wie Heidi, gehört aber immer noch zu den beliebtesten Schweizer Kindergeschichten.

Kurz zusammengefasst verläuft die Geschichte wie folgt: Der Bub Ursli hat nur ein kleines Glöckchen für den „Chalandamarz“. Er wird von den anderen Dorfknaben deswegen gehänselt und will es nicht akzeptieren, dass er am folgenden Tag beim Umzug am Ende mitgehen muss. Er erinnert sich an die grosse, schöne Kuhglocke, die in der sommerlichen Alphütte im Maiensäss hängt.

Kurz entschlossen nimmt er den abenteuerlichen Weg durch tiefen Schnee auf. Währenddessen sorgen sich die Eltern, beim Eindunkeln sucht das ganze Dorf nach dem kleinen Ursli; doch der ist glücklich im tief verschneiten Maiensäss angekommen. Als Ursli am nächsten Tag zu Hause mit der grossen Glocke wieder aufkreuzt, ist die Erleichterung gross. Da Ursli nun die grösste Glocke mitbringt, darf er schliesslich den Umzug anführen. An diesem Tag ist der kleine Ursli zum Schellenursli geworden.

Guarda - Alp Suot - Alp Sura - Murtera Dadora - Mundaditsch - Ardez

Höhendifferenzen: ↗ 489 m ↘ 678 m

Mitten im Dorf Guarda zweigt der Wanderweg ins Val Tuoi nach links ab und führt uns quer durch die Wiesen hoch zum Taleingang. Unterwegs begegnen wir einem Wegweiser "Lajet". Wenn wir diesem folgen, kommen wir mit einem kleinen Umweg zu einem verträumten idyllischen kleinen Waldsee, von dem wir dem Hang entlang in westlicher Richtung wieder auf die Alpstrasse nach Alp Suot gelangen. Das Val Tuoi ist bekannt für seine enorme Pflanzenvielfalt. Es gibt über dieses Tal ein eigenes Bergblumenbuch. Am Wegrand finden wir auch Hinweistafeln zu Pflanzen, aber auch Tafeln mit der Geschichte vom Schellenursli. Über die naturbelassene Alpstrasse erreichen wir Alp Suot, die Alp, auf der Schellenursli die Glocke geholt hat. Hier können wir, wenn die Hirten oder Hirtinnen anwesend sind, ein Glas frische Geissmilch geniessen (frisch gemolkene Ziegenmilch ist geschmacklich sehr neutral). Der Weg steigt nun fast 150 Höhenmeter - zum Teil in der Falllinie - sehr steil an. Nach Regenfällen kann der Weg matschig sein und etliche Bäche kreuzen den Weg. Ab Alp Marangun bewegt man sich ziemlich entlang der Höhenkurve bis Alp Sura. Kurz vor Alp Sura kann man den Blick über weite Teil des Unterengadins schweifen lassen. Durch Bergweiden und Wiesen bringt uns die Via Engiadina zur Alp Murtera Dadoura. Ab Alp Murtera Dadoura gehen wir auf natur Alpstrassen. Damit beginnt der lange und zum Teil recht steile Abstieg über Mundaditsch hinunter nach Ardez. Das herrliche Bergpanorama und der freie Blick ins Tal, lassen einen den Weg fast vergessen.

Ardez

Das Dorf Ardez wurde voraussichtlich 500-400 v. Chr. durch illyrische Rätier geschaffen. 15 v. Chr. besiegten die Stiefsöhne des Kaisers Augustus Rätien und gründeten die römische Provinz Rätia. Im 9. Jh. wurde Ardez erstmals geschichtlich erwähnt. Auch dieses Dorf wurde im Schwabenkrieg 1499 und im Dreissigjährigen Krieg 1622 durch österreichische Truppen zerstört. Seit dem Wiederaufbau nach 1622 hat sich das Dorfbild bis heute kaum verändert, es verfügt auch über viele interessante Engadiner Häuser. Sehenswert ist die evangelische Kirche (die einzige Renaissance-Kirche des Engadins), der Plantaturm und die Ruine Steinsberg.

Ardez - Plan Chamuera - Alp Tasna - Alp Valmala - Alp Laret - Prui - Ftan - Scuol oder Prui - Motta Naluns - Scuol

Höhendifferenzen: ↗ 770 m ↘ 547 m (Sessellift Prui-Ftan)
↘ 120 m (Bergbahn Motta Naluns-Scuol) ↘ 959 m (Scuol)

Am oberen Rand des Dorfes steigt die Via Engiadina fast senkrecht hoch. Nach einem Stück Weg zweigen wir links ab, um nach einer grossen Rechtskurve dem Aufstieg nach Plan Chamuera zu folgen. Die Waldlichtungen von Clüs und Plan Chamuera laden zur Besinnung und inneren Einkehr ein. Immer leicht ansteigend erreichen wir bei Pt. 1896 die Alp Tasna und nach etwa 3 km die Alp Valmala auf Pt. 1980. Quer durch die Talflanke wandern wir auf sicherem Pfad zum Teil über schroffe Erosionsabbrüche hinauf zur Alp Laret auf 2202 m ü.M.. Die Alp Laret wird durch die Sennen, welche hier die Kühe der Ftaner Bauern sömmern, bewirtet. Nebst frischer Milch sind auch Spezialitäten wie eigenes Jogurt, Käse usw. von einer kleinen Karte erhältlich. Achtung: Der Alpsommer beginnt und endet nicht mit dem touristischen Sommer. Wenn wir einkehren möchten, sollten wir uns zu Beginn und Ende des Sommers erkundigen, ob die Alp bestossen ist. Nach einigen Metern Aufstieg erreichen wir die Bergkrete von "Era da Jals" wo sich uns ein ganzer Talkessel öffnet. Zwischen Felsbrocken führt uns der Weg hinunter in die Wiesen von Clünas, wo wir je nach Jahreszeit - normalerweise zwischen etwa Mitte Juli und Mitte August enorm viele der recht seltenen Riesen-Flockenblumen (Centaurea Rhapontica) in voller Blüte antreffen können. Die bis zu 80 cm hohen Blütenstiele mit ihren lila Kronen wirken wie kleine Artischocken. In keiner anderen Gegend des Engadins haben wir bisher diese Blume gefunden. Beim Pt. 2133 gehen wir nach links und steigen etwa 100 m auf der Alpstrasse bergan.

Achtung: die Abzweigung nach Prui ist leicht zu übersehen! Ein schmaler Pfad zweigt bei einer Bank halbrechts ab und führt uns durch einen lichten Arvenwald im Zickzack hinunter nach Nateas - Prui. Hier müssen wir uns entscheiden: wollen wir mit dem Sessellift nach Ftan oder folgen wir der Alpstrasse nach Motta Naluns?

Weg über Ftan

Die Fahrt mit dem Sessellift, lässt uns in Musse das herrliche Bergpanorama der Unterengadiner Dolomiten geniessen mit dem malerischen Schloss Tarasp immer im Blickfeld. Selbstverständlich können wir auch den Fussweg nach Ftan einschlagen, der in der Nähe der Talstation des Sessellifts endet. Müde? Dann besteigen wir das Postauto nach Scuol. Wenn die Füsse uns noch tragen, führt der Weg weiter über den Pausenplatz des Schulhauses hinüber nach Ftan Pitschen (Klein-Ftan), das wir talauswärts durchqueren um auf den Wanderweg nach Scuol zu gelangen. Kurz bevor wir die Gondelbahn unterqueren, zweigt ein Weg rechts ab und führt, links und rechts mit Büschen bestückt, fast in der Falllinie durch den Hang hinunter zur Talstation der Bergbahnen Motta Naluns resp. zum Bahnhof Scuol.

Weg über Motta Naluns

Von der Bergstation des Sessellifts Ftan-Nateas steigt die Bergstrasse etwa 100 m über gut 2 km an zur Bergstation der Motta Naluns Bahn. Selbstverständlich können wir auch hier zu Fuss über die 850 Höhenmeter nach Scuol absteigen oder wir nehmen die Gondelbahn und sind in 15 Minuten an der Talstation beim Bahnhof Scuol.

Achtung: die letzten Talfahrten von Prui und von Motta Naluns sind um 16.30 Uhr.

Scuol

Scuol ist der Zentrumsort des Unterengadins und einer der drei niederschlagsärmsten Orte der Schweiz. 1078 wurde Scuol zum ersten Mal erwähnt. 1095 veranlasste Eberhard von Tarasp den Bau eines Benediktinerklosters. 1131 wird das Kloster nach einem Brand durch Ulrich VI. von Tarasp wieder aufgebaut. 1146 wird dieses aufgehoben und nach Marienberg im Vinschgau verlegt. Wie auch alle anderen Engadiner Orte, wurde Scuol 1499 und 1622 eingeeäschert. Der Name Scuol kommt aus dem lateinischen scopulus (Klippe, aufragende Bergspitze), vermutlich der Hügel, auf dem heute die Kirche steht. Bis 1943 hiess die Gemeinde offiziell Schuls. Von 1943 bis 1970 nannte man sie dann Bad Scuol/Schuls. Seit 1970 ist nur noch der rätoromanische Name Scuol offizieller Gemeindegemeinde und etwa ab dem Jahr 2000 hat der Ort den Titel Bad abgelegt. Trotzdem! Scuol wurde bekannt durch die über 20 Mineralquellen, die in der Gegend von Scuol, Tarasp und Vulpera entspringen. In der Zeit von 1864 bis 1915 entstanden die meisten Scuoler Hotels. Scuol ist bis heute ein Badeort geblieben. Der Neubau des Bogn Engiadina Scuol - mit dem ersten Römisch-Irischen Bad der Schweiz - verlieh dem Ort neuen Auftrieb. Der Besuch der schönen Dorfplätze mit den Mineralwasserbrunnen und die von romanischer Kultur getragenen Engadinerhäuser in den alten Dorfteilen lohnt sich in jeder Beziehung. Zur Gemeinde Scuol gehören noch folgende Weiler und Täler: Pradella, Val S-charl mit dem verträumten Örtchen S-charl und den Seitentälern, im Speziellen das Val Mingèr, welches zum Nationalpark gehört.

Scuol - Motta Naluns - Val Ruschna (Jonvrai) - Salez - Vastur - Sent

Die übliche Via Engiadina

Höhendifferenzen: ↗ 181 m ↘ 893 m

Die Pendicularas Motta Naluns Scuol-Ftan-Sent (Gondelbahn) bringt uns von Scuol auf Motta Naluns. Wir nehmen den Weg Richtung Sent unter die Füsse und zweigen dann nach Jonvrai ab. In Jonvrai folgen wir dem Wegweiser Via Engiadina. Achtung: der Weg zweigt ab, bevor wir auf dem breiten Weg an den Bach kommen, etwa 150 m vor der Rechtskurve, die von weitem sichtbar ist. Der Weg ist gut markiert, wird aber oft übersehen. Dem Hang entlang durch üppige Vegetation steigen wir ab Richtung Vastur - Sent. Falls uns der Durst und ein kleiner Hunger plagen, kehren wir in Vastur ein. Hier gibt es köstliche "Fuatscha grassa", ein typisches Engadiner Gebäck, etwas dem "Mailänderli" resp. dem Mailänder Plätzchen ähnlich. Eine Stunde trennt uns nun noch von unserem Ziel Sent.

Scuol - Motta Naluns - Crap Alb - Fuorcla Champatsch (2730 m ü.M.) - Alp Pra San Flurin - Prümeran da la Muranza - Zuort - La Crusch

(Pt 1762) Val Sinestra - Sent (letztes Postauto Sinestra - Sent 17.58 h)

Variante für ausdauernde Bergwanderer:

Höhendifferenzen: ↗ 588 m ↘ 1300 m

Mit der Gondelbahn fahren wir auf Motta. Wir steigen auf bis zur Wegkreuzung unter der Chamanna Naluns, statt der Via Engiadina zu folgen, gehen wir gerade aus weiter Richtung Fuorcla Champatsch. Durch Alpen und später über eine Schutthalde erreichen wir die Fuorcla Champatsch. Es lohnt sich hier etwas zu verweilen und die Aussicht Richtung Ftan und hinunter in den Talkessel des Val Laver zu geniessen. Der Weg führt wiederum durch eine Schutthalde und später durch Alpweiden zur Alp Pra San Flurin. Hier, wo die Senter-Kühe sömmern, können wir uns - wenn die Alp bestossen ist - erfrischen. Bei der Alp Pra San Flurin haben wir zwei Möglichkeiten: entweder wir nehmen den direkten Weg nach Sinestra (am rechten Ufer des Baches) über Alp Era - Alp Patschai oder wir folgen der Alpstrasse auf der linken Bachseite zum "Prümeran da la Muranza" hinunter nach Zuort. Zuort ist ein Weiler mit einigen Häusern, der durch den holländischen Dirigenten Willem Mengelberg bekannt wurde. Mengelberg hat sich eine eigene Kapelle gebaut. Das Gasthaus Zuort ist mit seinem kleinen Saal mit Blaumalereien auf dem Getäfer und Fenstermalereien eine Einkehr wert. Dem Bergbach Brancla entlang führt uns der Weg durch eine wildromantische Schlucht nach Sinestra. Wenn wir das Postauto verpassen, bleibt uns nichts, als der gut 6,5 km langen Weg nach Sent.

Sent

Sent ist durch seinen 1899 in neugotischem Stil errichteten Kirchturm der Dorfkirche von weitem zu erkennen. Die stattlichen Häuser mit den geschweiften barocken "Senter Giebeln", welche Ende des 18. Jahrhunderts von Südtiroler Handwerkern in den Ort gelangten, sind ein typisches Merkmal dieses Dorfes und erhielten deshalb ihren Namen. Diese Giebel sind vereinzelt auch in anderen Dörfern anzutreffen. Ein Besuch wert ist die Dorfkirche San Lurench, die um 1500 im spätgotischen Stil errichtet und mehrmals restauriert wurde. Zu Sent gehören noch folgende Weiler und Täler: Sinestra und Zuort im Val Sinestra, Crusch, Sur En und das Val d'Uina mit seiner bekannten Felsengalerie.

Sent - Val Sinestra - Vnà - Buorcha - Val Ruinains - Tschlin

Höhendifferenzen: ↗ 370 m ↘ 267

Zu Fuss gehen wir von Sent nach Val Sinestra (6,5 km) oder nehmen das einzige morgendliche Postauto um 08.20 Uhr. Von Sinestra, das durch seine arsenhaltige Quelle bekannt geworden ist, steigen wir auf nach Vnà. Über weite Strecken folgt der Weg dem Waldrand. Wir erreichen das Gehöft Buorcha. Im Val Ruinains überqueren wir nach einem kurzen steilen Abstieg den Bach und wiederum entlang dem Waldrand - mit einem wunderbaren Blick in das Gebirge, das die schweizerisch-österreichisch-italienischen Grenze bildet- erreichen wir das Engadiner Terrassendorf Tschlin.

Tschlin

Tschlin ist ein verträumter Ort mit stilvollen Engadinerhäusern hoch über dem Tal. Sehenswert ist die spätgotische Kirche von 1515 mit den Wandmalereien aus dem 16. Jahrhundert. Ein Besuch in der kürzlich eingerichteten Brauerei des Tschliner Biers - der "Birreria da Tschlin" - lohnt sich.

Beim Dorfausgang Ost vor der alten Kirche steht der Duonna Lupa Brunnen, welcher an folgende Geschichte erinnert:

Die Geschichte von Duonna Lupa von Robert Notegen, Archivar, Tschlin

Während des Schwabenkrieges, am 18. Juli 1499, gelangen ca. 500 Tiroler von Sampoioir (auf der Samnauserseite) über die Fuorcla Salet nach Tschlin, sicher mit der Absicht, Tschlin sowie die umliegenden Dörfer zu plündern. - In einem Haus, zuoberst im Dorf, bereitet eine Frau das Totenmahl vor, während sich die Bevölkerung in der Kirche San Jon aufhält, um einer Beerdigung beizuwohnen. Man kann sich ihre Überraschung vorstellen, als die Tiroler plötzlich die Küche betraten und wissen wollten, für wen sie da kochte. Die tapfere Frau jedoch, genannt Lupa, erholte sich schnell und antwortete, sie müsse ein Essen für die rückkehrenden Bündner und Eidgenossen vorbereiten. Die Spione machten rechtsumkehrt, aber die tapfere Frau rannte sofort zur Kirche, um die Männer zu alarmieren. Diese liefen nach Hause, nahmen ihre Gewehre und verfolgten die Tiroler bis hinaus zur Val Zipla. Viele der Feinde fielen.

Vinadi - Altfinstermünz (sehenswerter Abstecher)

Vom Gasthof Vinadi gehen wir ein Stück der Strasse entlang Richtung Österreich und zweigen nach etwa 300 m rechts ab zum Inn hinunter. Dort schlagen wir den Weg flussaufwärts zur Brücke ein und stellen fest, dass die Grenzsteine oberhalb des Weges zu unserer Rechten verlaufen. Der gleiche Weg führt uns wieder zurück nach Vinadi, zum Ausgangspunkt unserer Wanderung.

Vinadi und Altfinstermünz mit dem Grenzturm im Inn

Unterhalb von Vinadi steht im Inn der alte Grenzturm und die Festungsanlage von Altfinstermünz. Begonnen wurde 1472/73 mit dem Bau des Brückenturms im Inn. 1605 wurde der Bau der Grenzfeste mit der Marienkapelle abgeschlossen. Ab 1652 bildete diese die Grenze zwischen Graubünden und Tirol. Die Anlage wird zurzeit wieder in Stand gestellt. Der Grenzturm, die Brücke und die Marienkapelle sind bereits restauriert.

Der Grenzverlauf bei der Brücke

Der Grenzverlauf zwischen der Schweiz und Österreich konnte erst 1868 definitiv festgelegt werden. Folgendes wurde damals beschlossen: Die Grenze folgt von Martina an dem Inn bis Finstermünz, geht vor dem Brückenturm einige Meter auf die linke Inn-Seite und folgt dem Weg zum Schalkhof so, dass Weg und Hof österreichisch sind. Von dort weg bildet der Schergenbach die Grenze. (aus "Libertà" von P.E. Grimm und Chr. Haidacher)

Diese Grenzziehung hat es den Österreichern auch ermöglicht von Nauders nach Pfunds zu gelangen ohne den Schweizerzoll überschreiten zu müssen. Es ist ein eigentliches Unikat!

Das "letzte" Stück der Via Engiadina empfehlen wir von Vinadi aus anzugehen, da das Hochgehen den Knien weniger Mühe bereitet als ein steiler Abstieg.

Vinadi - Val Mundin - Vadrain - Mundaditschas - Tschlin

Höhendifferenzen: ↗ 628 m ↘ 181 m

Etwa 250 m von der Postauto-Haltestelle Vinadi - die Strasse nach Samnaun aufwärts - nach dem Werkgebäude aus Beton zweigt der Wanderweg links nach Tschlin ab. Steil aufwärts gelangen wir zu einer ersten Wegverzweigung. Wir nehmen den Weg nach rechts, der uns durch den Wald zum ersten Tälchen führt. Weiter steigend kommen wir über eine Waldlichtung zum Bach im Tal "Val Funtana Dadaint". Nach gut 200 m erreichen wir die nächste "Waldlichtung" und zweigen an der Weggabelung halb rechts ab. Erneut geht es stark hoch und wir sind im Val Zipla, wo wir zwei Bachläufe überschreiten. Wenn wir in das schroffe Val Mundin kommen, müssen wir wieder etliche Höhenmeter überwinden. Beim Pt. 1595 im Val Mundin kreuzt der Weg den Bach. Nun haben wir den höchsten Punkt fast erreicht. Der Weg steigt nun nur noch leicht an. Über die Alpen von Vadrain kommen wir auf die Höhenkurve von 1700 m. Entlang dieser Höhenkurve führt die Via Engiadina durch den God (Wald) d'Urezas hinaus auf die Alpweiden von Mundaditschas, wo wir den Abstieg nach Tschlin auf 1533 m beginnen.

Wir wünschen Ihnen eindrückliche und genüssliche Wandertage auf der Via Engiadina.